



Selten hat sich der Slogan „Big Brother is watching you“ mehr bewahrheitet als seit Bekanntwerden der Internetüberwachung durch die US-Regierungsorganisation NSA.

Foto: PantherMedia

## Kurz gefasst

Die Enthüllungen über das Spähprogramm PRISM durch den früheren Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden haben ein Schlaglicht auf den Überwachungsapparat der US-Regierung geworfen. Im Kampf gegen den Terrorismus begannen die Behörden nach den Anschlägen vom 11. September 2001, Unmengen privater Kommunikationsdaten von US-Einwohnern und Menschen überall auf der Welt zu durchleuchten.

Medienberichte der *Washington Post* und des britischen *Guardian* zeigen die Möglichkeit des US-Geheimdienstes NSA und der Bundespolizei FBI, direkt auf die Server großer Internet-Firmen wie Google zuzugreifen. Sie könnten so die Internetaktivitäten von Nutzern weltweit überwachen. Mehrere Internetkonzerne bestreiten jedoch, davon Kenntnis zu haben.

Edward Snowden, jener junge Amerikaner, der hinter den Enthüllungen über Internet-Schnüffelaktionen der US-Regierung steckt, sucht Asyl. Der 29-Jährige enttarnete sich am Sonntag selbst. Er ist ein ehemaliger CIA-Mitarbeiter, der zuletzt beim Abhördienst NSA im Einsatz war. Er wolle mit dem Geheimnisverrat die ausufernde Überwachung öffentlich machen, erklärte Snowden in Hongkong.

# US-Datenskandal: Viele Antworten bleiben geheim

Die Berichte über ein flächendeckendes Abhören von Nutzern im Internet haben für Empörung gesorgt – und viele Fragen aufgeworfen.

Von Uwe Pfefferkorn

**Innsbruck** – Datenschützer warnen schon lange davor, dass US-Behörden sich ganz legal Zugriff auf alle Informationen bei amerikanischen Internet-Konzernen verschaffen können. Milliarden Nutzer weltweit werden damit zu Opfern der Abhöraktionen. Die US-Regierung beschwichtigt, doch viele Fragen bleiben unbeantwortet:

**Erhalten die US-Geheimdienste Informationen von amerikanischen Internet-Firmen?**

Ja, und das ist auch seit Jahren bekannt. Erst im Jänner hatte das EU-Parlament offiziell darauf hingewiesen. Neu an den Berichten ist der freie Zugang zu den Servern der großen Konzerne, auf die auch Milliarden User aus anderen Kontinenten zugreifen.

**Auf die Server welcher Unternehmen greift die US-Regierung zu?**

Große Web-Konzern, die aber wie Google dementieren: „Wir haben keine Hintertür, über die die Regierung auf private Daten von Nutzern zugreift.“ (Jänner 2009). Facebook: „Wir geben Regierungsorganisationen keinen direkten Zugriff auf Facebook-Server.“ (Juni 2009). Apple: „Wir ermöglichen keiner Regierungsstelle direkten Zugriff auf unsere Server.“ (Oktober 2012). Auch Microsoft und Yahoo bestreiten die Teilnahme.

**Wie glaubwürdig sind die Dementis der Konzerne?**

Alle Stellungnahmen sind ähnlich formuliert und beziehen sich lediglich auf einen „direkten Zugriff“. Wenn sie jedoch auf Gerichtsbeschluss regelmäßig eine Kopie aller Daten an die NSA

weitergäben, wären alle Erklärungen technisch korrekt – und der Geheimdienst hätte trotzdem alle Informationen. „Google+“-Chef-Entwickler Jonathan Zunger schmähte jedoch in Richtung NSA: „Wir haben nicht den Kalten Krieg geführt, damit wir die Stasi nachbauen.“

**Was bedeutet die Affäre für Unternehmen, die jetzt auf der NSA-Liste auftauchen?**

Für die genannten Unternehmen, die stets beschworen, die Privatsphäre der Nutzer zu schützen, sind solche Vorwürfe ein Super-GAU, der das Vertrauen der Menschen in ihre Dienste zerstören kann. Auffälligerweise fehlen in der NSA-Aufzählung bekannte Namen wie Twitter und Amazon – immerhin Betreiber einer gewaltigen Cloud-Infrastruktur.

**Kann die NSA auch ohne Mit-**

**wirkung der Konzerne an die Daten gelangen?**

Ja, Jonathan Zunger hat eine Möglichkeit dafür beschrieben: Sie könnten den Datenstrom bereits bei den Anbietern der Internet-Zugänge abgreifen und herausfiltern. **Wie viele Daten hat die US-Regierung vermutlich bereits gesammelt?**

Das US-Technik-Blog *Gigaom* berichtet von einer Datenbank in der Größenordnung von angeblich Dutzenden Petabytes (Petabyte = 1 Million Gigabyte).

**Die US-Regierung betont, dass die Überwachung und Verwendung der Daten streng überwacht werde, aber von wem?**

Geheimdienstanfragen müssen in den USA von einem Gericht bewilligt werden. Elf Richter entscheiden. Doch alles ist streng geheim.



Florian Lagg

IT-Experte

## „Tiroler könnten betroffen sein“

Der selbstständige IT-Experte Florian Lagg erklärt, ob auch in Tirol Grund zu Internetparanoia besteht.

**1** Ist es möglich, dass durch das PRISM-Programm Tiroler Daten ausspioniert wurden? Absolut – auch Tiroler könnten betroffen sein. Und all das geschah im legalen Rahmen. Denn es gibt den „Foreign Intelligence Surveillance Act“ – eine rechtliche Grundlage, die besagt, dass jeder Bürger ohne Gerichtsbeschluss virtuell abgehört werden kann. Der Beschluss wäre 2012 ausgefallen, doch die Regierung Obama setzte sich dafür ein, dass er aufrecht bleibt.

**2** Wie gelangte die NSA an die Daten? Das ist nicht geklärt. Entweder die Firmen installierten eine Art Hintertüre, über die die NSA die Daten direkt abrief oder anforderte. Dies dementieren die jeweiligen CEOs. Die zweite Erklärung lautet, dass eine Kopie der Daten direkt auf die Server der NSA überspielt oder der Kommunikationsweg abgehört wird.

**3** Welche Art von Daten könnten auf den Servern der NSA gespeichert sein? Auch das ist nicht bekannt. Aber laut einer ungewollten Veröffentlichung von PRISM werden E-Mails, Chats (auch Video- und Audiochats), Videos, Fotos, übertragene Dateien und vieles weitere gespeichert. Auch „spezielle Anfragen“ sind angeführt. Somit kann nach dieser Definition alles gespeichert werden.

**4** Wie kann man sich vor solchen Angriffen schützen?

Indem man Alternativen zu den großen amerikanischen Programmen nutzt. Statt Google etwa die europäische Suchmaschine Startpage. Die wurde mit dem europäischen Datenschutzpreis ausgezeichnet. Oder statt Facebook das soziale Netzwerk *joindiaspora.com*. Dort liegen die Daten nicht zentral bei einer großen Firma. Der banalste doch sinnvollste Rat ist, nur das zu posten, was öffentlich werden soll.

**5** Wie sicher sind die Seekabel, die im Atlantik verlegt sind und Webdaten übertragen? Recht sicher, denn es handelt sich um Glasfaserpaare in einem starken Mantel. Wer jedoch die Kontrolle über den Anschluss eines Seekabels an den Rest der Internetinfrastruktur hat, kann mit dem entsprechenden Aufwand sämtliche Daten mitschneiden.

Das Interview führte Judith Sam

## Europa zeigt sich über Spionageangriff empört

**Brüssel, Washington** – Die großflächige Internetüberwachung durch den mächtigen US-Geheimdienst NSA sorgt weltweit für Kritik. Während die US-Regierung den weltweiten Spitzelangriff als notwendige Maßnahme zum Schutz der nationalen Sicherheit rechtfertigt, gehen vor allem in Europa die Wogen hoch. Kanada gab unterdessen zu, ein ähnliches Spionageprogramm zu betreiben. Der Ex-Geheimdienstler Edward Snowden, der Informant hinter den aktuellen Vorwürfen zur US-Spionage im Internet, hat unterdessen

Tausende Dokumente an die Medien übergeben. Er suchte in Hongkong Zuflucht und enttarnete sich dort selbst als Quelle für die Informationen über das Programm mit dem Decknamen „PRISM“. Er hält sich an einem unbekanntem Ort versteckt.

Die Abgeordneten im Europaparlament in Straßburg zeigten sich gestern empört über die großflächige Internetüberwachung durch die US-Geheimdienste und sehen auch die Freiheiten von EU-Bürgern bedroht. Bei einem Treffen von US- und europäischen Ministern am Freitag in Dublin soll Justiz-



Der 29-jährige Edward Snowden deckte den Skandal auf. Foto: Reuters/MacAskill

kommissarin Viviane Reding Klarstellungen von Washington einfordern. Für den SPÖ-Delegationsleiter im EU-Par-

lament, Jörg Leichtfried, ist das nicht genug. Sein Kollege Josef Weidenholzer sprach von einem „schweren Ver-

trauensbruch in den transatlantischen Beziehungen“. Die beiden SPÖ-Abgeordneten wären dafür, dass die EU dem Aufdecker Edward Snowden Asyl gewähren würde, sollte er ansuchen.

Der republikanische US-Senator und einstige Präsidentschaftskandidat John McCain verteidigte den Spitzelangriff. Allerdings mangle es an Transparenz, sagte er dem TV-Sender Phoenix. „Ich glaube, dieses Programm ist praktikabel und nützlich, aber das amerikanische Volk und unsere Partner sollten besser informiert werden“, erklärte er. (TT, APA, dpa)